

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei ihm zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

*Matthäusevangelium. 22, 34 – 40
(Einheitsübersetzung)*

Tat und Leben

Jesus hat in seinen Worten und Taten die Gottes- und Nächstenliebe, die ja auch im Ersten Testament nicht auseinanderdividiert werden darf, in bewundernswerter Freiheit als Einheit gelebt.

Für uns Christen des 21. Jahrhunderts ist es, so glaube ich, ein „Zeichen der Zeit“, dass wir uns frei von der alten Hörigkeitsangst für ein wirkliches liebendes Hören und Sehen entscheiden dürfen. Im Vertrauen auf Jesus dürfen wir frei von den Kategorien einer Gebots- und Verbotsreligion unserem Herzen folgen und barmherzig sein.

Und wir dürfen darauf vertrauen, dass die Kongruenz von Glauben und Leben nicht von Menschen beurteilt, sondern von Gottes Liebe getragen ist.

Der Schriftsteller und DDR-Dessident Reiner Kunze ist einer dieser Poeten, die es als nicht christliche Zeitgenossen vermögen, uns die Botschaft des Evangeliums vom barmherzigen Gott zu „verheutigen“ und den Himmel zu öffnen, z.B. im folgenden Gedicht aus seinem vorletzten Gedichtband „Lindennacht“:

Einer – an gott zu glauben war ihm nicht
gegeben – steht
vor gott,
und gott, gewichtend
tat und leben,
spricht:
Ich bin mit dir zufrieden